

Debüt des Puskás-Trios im Pfarrheim Saaldorf

FA 28.03.14

Grandiose Premierenaufführung hochkarätiger Musiker

VON BRIGITTE JANOSCHKA

Ein Glanzlicht am Abend jenes trüben Sonntags versprach Vorstandsmitglied des Kulturkreises Saaldorf-Surheim, Christine Graus-Mallach, in ihrer Begrüßung vor dem Debüt des Puskás-Trios im Pfarrheim Saaldorf. Es ist ein großes Glück für die Region, dass der Kulturkreis Saaldorf-Surheim immer wieder Konzerte mit hochrangigen Musikern aus der Region organisiert. Und das Programm, das die drei Musiker für ihr erstes gemeinsames Konzert ausgewählt hatten, war Ohren- und Augenschmaus.

Die Cellistin Julia Ammerer im hocheleganten schwarzen Chiffon-Abendkleid mit weißen Streifen studierte an der Universität Mozarteum Salzburg bei Professor Heidi Litschauer, am Conservatoire National Supérieur in Paris und an der Musikhochschule Karlsruhe. Sie konzertierte schon mit mehreren, international bekannten Ensembles und Orchestern, wie der Camerata Salzburg, dem Mozarteumorchester Salzburg und der Salzburger Kammerphilharmonie.

Der in Südungarn geborene Tamás Puskás studierte Klarinette und Kammermusik an den Hochschulen in Budapest und Wien bei mehreren renommierten Professoren. Der freischaffende Künstler und Musikpädagoge lebt seit 1988 im Chiemgau. Sven-Jörg Schnoor erhielt seine Ausbildung an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold in der Meisterklasse von Professor Eckart Besch, an der Universität Mozarteum bei Professor Christoph Lieske und vervollkommnete sein Klavierspiel in einem Meisterkurs bei Professor Hans Leygraf. 1986 gewann er einen Sonderpreis beim internationalen Franz-Liszt-Wettbewerb in Lucca.

Das Programm dieser hochkaräti-

gen Musiker war facettenreich. Den Anfang machte Ludwig van Beethovens „Gassenhauer Trio“, op. 11, B-Dur für Klavier, Klarinette und Violoncello mit den drei Sätzen Allegro con brio, Adagio und Allegretto, in dem in neun Variationen ein Thema aus der komischen Oper „L'amor marinaro“ von Joseph Weigl verarbeitet ist. Das Terzett aus dieser Oper „Prich'io l'impegno“ („Bevor ich ans Werk gehe“) war Ende des 18. Jahrhunderts ein Schlager, mit dessen Melodie sich auch andere Komponisten, darunter Niccolò Paganini, beschäftigten. Die drei gleichberechtigten Instrumente brillierten vom ersten Ton an und versprühten ein Feuerwerk an musikalischem Genuss. Sie spielten einander zu, trugen sich gegenseitig eine Weile lang, genossen ihre Solostellen. Auf das kantabile Hauptthema im zweiten Satz, der in

beethovenischer Manier auch einen gewaltig anmutenden Mollteil aufwies, folgten die Variationen, deren Unterschiede in Instrumentierung, Tonart, Tempi und Dynamik sehr gut herausgearbeitet waren. Dadurch, dass das Thema so bekannt ist, konnten die Zuhörer es als regelrechten Anschauungsunterricht für die Variationsbreite der musikalischen Parameter genießen.

Die acht Stücke op. 83 für Klarinette, Violoncello und Klavier von Max Bruch sind kein zyklisches Werk. Dementsprechend konnten die Musiker die Reihenfolge selbst festlegen. Da das 7. Stück wegen der Tonart eine A-Klarinette mit einem etwas längeren Corpus verlangt, während sich in allen anderen eine B-Klarinette empfiehlt, eignete es sich besonders als letztes Stück vor der Pause, während die Nummern 5, 6, 4 und 8 den

zweiten Teil des Konzerts einleiteten.

Alle acht Stücke sind von unterschiedlichem Charakter, was den Musikern die Gelegenheit bot, bei der Gestaltung alle Register ihres Könnens zu ziehen. Sehr virtuos und mit Reminiszenzen an die Puszta im 3. Stück oder an Rumänien in Nummer fünf, sonatenähnlich, lebhaft oder verhalten - jeder Instrumentalist legte seine ganze Seele in die Musik - im differenzierten Ansatz beim Blasinstrument, im wohlgedachten Anschlag der Klaviertasten und bei der gefühlvollen Bogenführung auf dem Cello. Das Publikum war nach dem achten Stück so gefangen, dass es erst einige Sekunden nach dem Verklingen der letzten Töne zu applaudieren wagte.

Das 1973 entstandene Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier von Nino Rota, dessen größter Erfolg die Filmmusik zu „Der Pate“ von Francis Ford Coppola war, klang originell: Besonders die ungewohnte Tempobezeichnung „Allegro molto“ des 3. Satzes und die Melodieführung und Dynamik ließen trotz der Modernität an die manchmal derben Aufführungen der Commedia dell'Arte denken. Vielleicht war es aber auch nur das Quäntchen Ironie in Nino Rotas Musik, das da augenzwinkernd durchschimmerte.

Das Publikum klatschte voll Begeisterung und Anerkennung und durfte sich über die Zugabe „Lied ohne Worte“ von Felix Mendelssohn Bartholdy freuen.

Das Puskás-Trio spielt am Wochenende zwei Benefizkonzerte für die Haiti-Kinderhilfe, die die Musiklehrervereinigung Laufen unterstützt: am Samstag, 29. März, um 19 Uhr im Pfarrsaal Kirchanschörling und am Sonntag, 30. März, ebenfalls um 19 Uhr in der Aula der Schule von Surberg.



Tamás Puskás, Klarinette, Sven-Jörg Schnoor und Julia Ammerer, Violoncello, boten Kammermusik vom Feinsten. Foto: Janoschka